

Kleine Presse

Stadt-Anzeiger
und Fremdenblatt
Mit Anzeigen der städtischen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pf. monatlich, durch die Post
Mk. 2.00 pro Vierteljahr ohne Zustellgebühr
Die „Kleine Presse“ erscheint täglich außer Sonntagen
Stuttlingen in Frankfurt: Straße 2042, 2041, 2042, 2043

Frankfurt am Main
Große Eschenheimerstraße Nr. 33-37

Anzeigenpreis: Lokalrate 20 Pf. die Zeile. Kleine Anzeigen
(Stellen-Anzeigen, Angebote u. Zimmern u. Wohnungen) 10 Pf.
Finanzanzeigen u. auswärts. Inserate 30 Pf. Reklamen 75 Pf.
Zustellgebühr im Bezirk mit auswärtigen Orten: je nach Entfernung

Der Weltkrieg.

Der Kaiser im Osten.

Der Kaiser, der vom östlichen Kriegsschauplatz nach Berlin zurückkehrte, ist dort wie beinahe in jedem Spätherbst, an einer Erkältung mit etwas Fieber, das ihn zur Schonung zwingt, aber nichts Bedenklisches hat, leicht erkrankt. Der Schonung wegen bleibt er noch einige Tage in Berlin. Auch der Reichskanzler ist noch dort anwesend. Vor seiner Rückreise nach Berlin hat der Kaiser noch Abordnungen der in Südpolen kämpfenden deutschen und österreichischen Truppen empfangen. Der Chef des Generalstabes der Armeeabteilung Woytsch übermittelt der „Schlesischen Zeitung“ mit der Bitte um Veröffentlichung folgende

Ausprache des Kaisers

vor den Abordnungen der zur Armeeabteilung Woytsch gehörenden Truppenteile und der österreichischen Truppen:

Kameraden! Ich habe mir Deputationen der im Osten kämpfenden Truppen hierher bestellt, weil es mir nicht möglich ist, Euch alle vorn in den Schützengraben begehen zu können. Ueberbringt Euren vorne kämpfenden Kameraden meine herzlichsten Grüße sowie meinen kaiserlichen Dank und den Dank des Vaterlandes für Eure heldenhafte Haltung und Ausdauer, die Ihr in den letzten drei Monaten gegenüber der russischen Hebermacht bewiesen habt. Bei uns zu Hause spricht man mit Recht, daß jeder im Osten Kämpfende ein Held ist. Ihr habt die Ehre, Schulter an Schulter mit dem Heere Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef meines Freundes und geliebten Vaters, zu kämpfen, für eine gerechte Sache, für die Freiheit, für die Existenzberechtigung einer Nation und einen zukünftigen langen Frieden. Wenn es auch noch lange dauern kann — wir dürfen dem Feinde keine Ruhe lassen! Wir werden weiter kämpfen mit dem Erfolge wie bisher, denn der Himmel ist auf unserer Seite. Mit Gott werden wir uns einen langen Frieden erkämpfen, denn unsere Kräfte sind stärker als die unserer Feinde. Mein kaiserlicher Freund hat mir schon mehrfach die Tapferkeit der mit unseren österreichischen Brüdern zusammen kämpfenden Truppen hervorgehoben und, wie ich sehe, Euch durch allergnädigste Verleihung von Auszeichnungen seinen Dank gezollt. Wenn Ihr zurückkehrt in Eure Stellungen, nehmt Euren Kameraden meine herzlichsten Grüße mit und sagt ihnen: wenn ich auch wieder nach dem Weiten muß, daß meine Gedanken stets bei Euch sind und meine Augen stets auf Euch ruhen, als wenn ich hinter Euch stände! Und nun zum Schluß: Laßt uns unseren freudigen Ausdrück geben, indem wir rufen: „Seine Majestät Kaiser Franz Josef und sein Heer — Hurra! Hurra! Hurra!“

Der Breslauer Kriegsrat.

Der Kriegskorrespondent des „Fremdenblattes“ erzählt noch folgende Einzelheiten von der Breslauer Zusammenkunft am 2. Dezember: Kurz vor der Rückfahrt des Erzherzogs Friedrich und des Erzherzog-Erbprinzen Karl Franz Josef sowie des Chefs des Generalstabes Fritzen Conrad v. Höpendorf waren Kaiser Wilhelm und die Gäste zu einem intimen Frühstück vereinigt. Während der Tafel erhielt der Kaiser ein dringendes Telegramm. Der Kaiser öffnete es, stand auf, erhob sein Glas und brachte ein Hurra auf die österreichisch-ungarische Armee aus. Dann verließ er hoch erfreut die Nachricht vom Falle Belgrads. Die Zusammenkunft währte von früh bis 2 Uhr mittags. Der Kaiser hatte die Gäste am Bahnhof erwartet und geleitete sie bei der Abfahrt wieder an den Zug.

Leutnant Lody vor dem Kriegsgericht.

Leutnant Lody aus Stuttgart, der für den deutschen Erkundungsdienst in England tätig war und dort festgenommen wurde, ist bekanntlich zum Tode verurteilt



und mit Rücksicht auf sein mannhaftes Verhalten standrechtlich erschossen worden, während sonst die Todesstrafe in England durch den Strang vollzogen wird. Unser Bild zeigt Lody vor dem englischen Kriegsgericht.

Die große Schlacht in Polen.

Die russischen Offiziersverluste.

Wien, 9. Dezbr. (Priv.-Tel.) Der Kriegsbericht-erfasser der „Neuen Freien Presse“ rechnet bei Uebersetzung der Angaben der Offiziersverluste, die im „Aufloste Invalid“ mitgeteilt sind, aus, daß die Russen bis zum 4. Dezember etwa 60 000 Offiziere verloren haben. Im Verhältnis dazu müssen die deutschen Verluste, niedrig gerechnet, 2 bis 2 1/2 Millionen Mann betragen. Die Verhältniszahl der russischen Offiziere zu der Mannschaft entspricht in dieser Rechnung den Kriegen von 1866 und 1870.

Verstärkung für die Russen.

Berlin, 9. Dezbr. (Priv.-Tel.) Im „Secolo“ schreibt laut „Kriegs-Anzeiger“ Karavini: In Warschau verkehren ständig Militärzüge, die neue Truppen, namentlich Kosaken, an die Front bringen. Die Weichsel beginnt zu frieren. Ansonst kommt keine Hilfe mit Verwundeten von den Schlachtfeldern. Viele Fälle von Tetanus liegen vor. Einem Soldaten sind Hände und Füße erfroren, ein anderer ist kreisförmig geworden.

Russische Meldungen.

Der russische Generalstab schweigt noch über die Raubung von Lody. Der gestrige Tag soll „ohne wesentliche Veränderungen“ verlaufen sein, die „Kämpfe dauern an“, die „deutschen Angriffe wurden zurückgewiesen“. Dagegen gibt der Berichtshalter der „Daily Mail“ in Petersburg an, daß die Deutschen kräftig eingriffen und an mehreren Punkten vorgedrückt seien. Der „Times“ Korrespondent meldet, daß die Deutschen am 30. November das Bombardement auf Lody eröffneten. Vom Schlachtfeld aus schien es, als ob Lody durch ein Flammenmeer umringt war. Etwa am Mittwoch brachen die Deutschen aus Igierz auf, um Lody zu stürmen. Die Stadt war seit zwei Monaten von sämtlichen Verbindungen mit der Außenwelt abgeschnitten. Die Bahnhöfe standen still und unter der Bevölkerung herrschte Not. „Daily Telegraph“ meldet, daß die Deutschen seit Mittwoch eine energische Offensive aufnahmen und dabei zahlreiche Verstärkungen im Nordwesten Polens zusammenzogen. Die Deutschen beherrschten die Eisenbahnlinien Thorn—Moclawe—Lo-

wicz und Kallisch—Lody—Lodowicz. Rängs letzterer Linie führen sie andauernd Verstärkungen herbei. Der Korrespondent der „Morning Post“ will glauben machen, daß die Russen gar nicht gewillt sind, die Deutschen über die Grenze zu treiben. „Sie wollen sie in Polen behalten und sie vollständig vernichten, aber sie jedenfalls zwingen, große Verstärkungen herbeizuführen, damit den Verbündeten der Russen auf dem westlichen Kriegsschauplatz Erleichterung verschafft wird.“

Wie wir den Ruffenring iprengten.

Der „Berliner Lokalan.“ veröffentlicht folgenden interessanten Feldpostbrief vom 27. November über den Durchbruch der Deutschen durch die russischen Umgebungsringe:

... Daß ich Dir heute einen Gruß senden darf, betrachte ich als ein großes Glück. Ich hatte gestern, vorgestern, vorgestern schon mehrfach diese Striche unter meine Lebensrechnung gezogen. Nun soll ich, darf ich wieder an einen neuen Lebensabschnitt denken. — Wir haben sehr aufregende, an Grauen und Schrecken reiche Tage hinter uns, Tage aber, die der Divisions ewigen Ruhm eingebracht haben. Den Mutigen war das Glück hold; wir haben über eine Uebermacht gestiegt, deren Größe die meisten wohl erst in der Stunde der Entscheidung erkannten. — Die feindliche Armee bei Lody, bei der sich der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch befunden haben soll, war von uns eingeschlossen worden. Hätten wir genügend Zeit gehabt, so wäre es uns gelungen, die ganze Armee zu vernichten; unser Ring war zwar dünn, aber aus hartem Metall. Im Erkenntnis der Lage wurde aus Lody ein Flieger nach Warschau entsandt, um Hilfe für die bedrängten Russen herbeizuschaffen. Bei Rzondowe ging dieser Flieger in Verletzt unserer Truppen nieder, in der Annahme, daß russische Hilfskorps gesunden zu haben. Die Meldung, die uns mit ihm in die Hände fiel, spornte uns zu größter Eile an. Schon am nächsten Tage waren wir in Wislino, in unmittelbarer Nachbarschaft der Stadt Lody. Wir sahen die Schlucht der Stadt, die wie Auslassungszeichen aus der flachen Landschaft emporragten. Unsere Geschütze sprachen wie die Posaunen des jüngsten Gerichts. Kolporteurs aus Lody, die wir kürzlich angehalten haben, weil ihre Entfernung aus der belagerten Stadt unseren Verdacht erregte, berichteten, daß ganze Straßenzellen wegrasiert worden seien; die Brücke, das Elektrizitätswerk sind zerstört; Tausende von Soldaten und friedlichen Einwohnern sind getötet worden. In ihrer Wut über unsere unbegreiflichen Erfolge stürzten sich die Russen auf die Juden und töteten dreißig, vierzig von ihnen, weil sie in ihnen unsere Freunde und Helfer sahen. War der Großfürst wirklich in Lody, so dürften die Russen an keine Verhandlungen mit uns denken, so gern das viele in ihrer Not getan hätten. Ohne Hilfe von außen trauten sich die Deutschen aber nicht aus der Falle heraus. Eine Verständigung mit Warschau war nötig. Als es dunkel geworden war, sahen wir in Richtung Lody und Richtung Warschau merkwürdig helle, breite und schmale Lichtstreifen die Wolkenswand zerschneiden. Unbeweglich standen sie über lodern den Feuerbränden, die das Granatfeuer entzündet zu haben schienen. Aber an einen gewöhnlichen Feuerschein, unbeabsichtigte Spiegelung und ähnliches wollte keiner von uns glauben. Kein Zweifel, die Belagerten verständigten sich durch Lichtsignale mit den anrückenden Ersatztruppen. — In Skerniewice ausgehoben, waren sibirische, bliglan? ausgerüstete Mannschaften, die 29 Tage durch Eis und Schnee in wohlgeheizten Eisenbahnwagen und dicken Pelzen hierhergeschafft worden waren, im Anmarsch auf Kawa im Süden und früher von uns passierte Duschastien im Norden. Am Sonntag trafen bei uns sehr verunruhigende Meldungen ein. Begegna, wo sich unsere Verwundeten befanden, sei im Besitz der anrückenden Russen, unsere Rückzugslinie sei abgeschnitten, wir wären eingekreist. . . Gleichzeitig blieben Nachrichten von Kolonnen aus, deren Erhaltung

In wie lieber mit einem aufsechtigen Takt als mit einem
faulen Geschick zu tun haben. Erasmus von Rotterdam.

für uns eine Lebensfrage war. Ein Adjutant war
40 Kilometer weit — Epochen in den Weichen — ge-
ritten, um Erzählung erschöpft und bleich seine schwer-
wiegenden, beunruhigenden Meldungen vom Nachbar-
korps vorzutragen. Erzählung sagte: „Wir wollen liegen,
denke ich. Wer darf mir hier von Rückzug, Verlusten
von Städten und Kolonnen sprechen. Was verloren ist,
muß wiedergewonnen werden,“ so ungefähre brühte sich
unser General aus. Trotzdem benächtigte sich der
meisten zunächst eine Besonnenheit und Ratlosigkeit,
die man zu beseitigen suchte, indem man — sofern man
nichts Besseres zu tun hatte — mit bekannten und
unbekannten Kameraden Gespräche über Heimat und
Haus, Vergangenheit und Zukunft anknüpfte.

Am Abend erhielten wir, nachdem wir uns die
freiernden Beine in den Leib gestanden hatten, den Be-
fehl, nach B... unserm vorigen Quartier, zurückzu-
marschieren. Dort angelangt, hatten wir uns auf der
Straße zu gebulden, bis sich die in dem Dorf befind-
lichen, mit neuen Befehlen versehenen Truppenteile
aneinander vorbeigewunden und wieder in Marsch
gesetzt hatten. Ich stellte mich mit drei Kameraden
unter das Dach einer wärmenden Schmiede.
Hinter der Häuferei des Dorfes krepelten die
Granaten. Sind die Russen im Anmarsch aus
Lodz, wollen sie unseren Ring durchbrechen? Ein
Wirbeln, Lufeten, Säusen, Donnern, Rausen —
ein entsetzlicher, schwarzer, betäubender, erschütternder cha-
otischer Wirbel um mich. Ich bin auf den Knien. Ich
denke, das Haus stürzt und begehrt mich unter sich.
Sekundenlang, mir scheint minutenlang, verliere ich die
Besinnung. Als ich zu mir komme, dringt durch die
schwarze Rauch- und Staubwolke ein Lichtschimmer zu
mir. Ein Ausgang. Ich erhebe mich, ohne erst meine
Glieder zu betasten, die von Dachsparren und Ziegeln
getroffen worden sind, wankte hinaus aus der Schmiede.
Draußen ein entsetzliches Bild der Verwirrung; alles
kostet, lagt durcheinander; drei tote Pferde vor der
Schmiede; im Graben umgestürzte Wagen; was sich be-
wegen kann, flutet zurück, woher es gekommen ist; die
Kolonne wird zerrissen. Schrapnell werden uns von
den Russen nachgeschickt. Gott sei Dank, nach einer
halben Stunde hatten wir wieder ziemlich alles beisam-
men. Früh brachen wir auf und schlossen uns einer
vielen Kilometer langen Wagenkolonne an, die sich süd-
östlich fortbewegte. Wir gaben es auf, die Russen in
Lodz festzuhalten; wir versuchten unsererseits, den
Ring der Russen zu durchbrechen. In schöner Ordnung
ging der Marsch vorwärts. Aus Lodz folgte uns der
Feind nicht weit. Wir hatten also in der Hauptsache
den Feind zu erledigen, der uns von Rawo nahte.
Außer unseren eigenen Wagen, Geschützen, Geräten
mußten wir große Beute, 600 Gefangene, mit uns füh-
ren. Die größte Sorge machten uns die Verwundeten,
die, notdürftig auf Wagen untergebracht, beim Hölle-
diepolder über die hartgefrorenen Feldwege und Acker-
furchen stöhnten und schrien. Einige starben unterwegs
und wurden am Wege begraben. Um die Mittagszeit
hatten wir den Stad erreicht, der sich in unmittelbarer

Mißbrauch des roten Kreuzes. Fortschritte im Westen. Erfolge in Südpolen.

Großes Hauptquartier, 9. Dezbr., vorm.
(W. P. Amtlich.) Westlich Reims mußte Pe-
herie-Ferme, abgleich auch hier die Geuser-
Flagge wehte, von unseren Truppen in Brand
geschossen werden, weil dort durch Fliegerphoto-
graphie einwandfrei festgestellt war, daß sich dicht hinter
der Ferme eine französische schwere Batterie
verbarg.

Französische Angriffe in der Gegend von
Soufin und gegen die Orte Varennes und Vouvois am
östlichen Argonnenrande wurden unter Verlusten
für den Gegner zurückgeworfen. Im Argonnen-
walde selbst wurde an verschiedenen Stellen Boden
gewonnen. Dabei machten wir eine Anzahl
Gefangene.

Bei den gestern gemeldeten Kämpfen nördlich
Nancy hatten die Franzosen starke Ver-
luste. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Aus Ostpreußen liegen keine neueren Nachrich-
ten vor.

In Nordpolen stehen unsere Truppen in enger
Führung mit den Russen, die in einer stark besetzten
Stellung westlich der Niagza Halt gemacht haben. In
Lowitz wird weiter gekämpft.

In Südpolen haben österreichisch-ungarische und
unsere Truppen Schütler an Schütler erneut erfolg-
reich angegriffen.

Oberste Presseleitung.

Nähe des neuen Schlachtfeldes aushielt. Das Gescheh-
nis war in vollem Gange. Auf einem Abhang an einem
Waldbesäum führen unsere Wagen auf, Hunderte —
fast unübersehbar. Ein reichsdeutscher Buchhalter aus
Lodz, der des Krieges wegen noch immer einsam in sei-
ner Sommerwohnung hauste, nahm in seinem Hause
auf, wen es irgend lassen konnte. Aus einer erbeuteten
russischen Feldküche holten wir unser Essen und ließen
es uns schmecken. — Da knatterten im Walde Jän-
nergeschüsse. Ein Singen und Pfeifen in der Luft; die
Geschosse suchten uns. Aus dem Walde bricht eine
Schützenkette, wirft sich hin, feuert, springt auf, eilt vor,
wirft sich wieder hin, eine neue Schützenkette bricht her-
vor... Was nun folgte, läßt sich schwer beschreiben.
Die Hunderte von Wagen machen lechzt, raffen den Berg
hinan, Geschrei, Geläute. Endlich wird ein hundert-
saches „Halt!“ laut. Die Wagen lassen sich erst nach
einer längeren Weile zum Stehen bringen. Einer, der
die Besinnung hat, kommandiert laut, was ich schon vor-
her geraten hatte: „Alles was Gewehre oder Kara-
biner hat, nach vorn!“ Ich brauche nicht lange nach
meinem Gewehr zu suchen; es liegt geladen und gesichert
in meiner Hand. Ich eile nach vorn. Schnell wird
eine Kompanie formiert, ein Leutnant übernimmt die

Führung. An sieben toten Kanonieren vorbei eilen wir
dem Waldbesäum zu. Die Russen fliehen. Ausgeschwärm!
suchen wir den Wald ab. Wir sind auf einem richtigen
Schlachtfelde; ich spare Dir und mir die Beschreibung.
Nach einer Stunde haben wir, ohne daß ein Schuß ge-
fallen wäre, 60 bis 70 Russen gefangen.

In der hereinbrechenden Dämmerung hatte ich nicht
gesehen, daß sich meine Kameraden vom Stabe aus der
langgedehnten Schützenlinie gelöst hatten, um nach er-
ledigter Aufgabe zu der verteidigten Bagage zurückzukeh-
ren. Ich blieb bei der Kompanie und marschierte
weiter, bis wir zu einer Waldblocke kamen, über die die
feindlichen Schrapnelle zu Duenden plähten. Hier
stiegen wir auf mehrere Kompanien des Kalläser- und
des... Regiments. Ich wurde der ersten Kom-
panie dieses Regiments zugeteilt. In der Dunkelheit
ging's nun lautlos weiter. Bald ging der Mond auf.
Wir kamen an einem steingelassenen russischen Geschütz
vorbei, begegneten an zwei Schneisen von uns aufgestellten
Maschinengewehren... Der Feind hat sich weiter
und weiter zurückgezogen. Der Ueberfall auf die Bagage
war von einer vorgehenden russischen Kompanie aus-
geführt worden; jetzt nähern wir uns offenbar der
Hauptmasse des Feindes. Nach geraumer Weile wird
Halt befohlen; wir sind mehrere Kilometer nach Nord-
osten vorgedrungen. Ganz unerwartet für mich pfeifen
da mit einem Male wieder die Kugeln um uns, gefäh-
liche Querschläger. Die erfahrenen alten Knaben, mit
denen ich marschiert bin, legten sich ohne weitere
Aufforderung glatt auf den Boden, das Gesicht in das
schneebedeckte Moos gebettet. In einiger Entfernung
von unserer Kompanie ist eine andere Abteilung vorge-
gangen; die erwidert das feindliche Feuer, das immer
lebhafter wird. Nach zehn Minuten bricht das Feuer
ab, nach weiteren fünf Minuten erlöbt weit vor uns halb
rechts ein vielstimmiges Hurra: die Unsrigen stürmen.
Kein Ende nimmt das Hurra. Ein Hornsignal und
wieder ein Signal gebieten Halt. Das Hurra aber will
nicht verstummen. Als es still wird, erheben wir uns
und marschieren, Seitengewehr aufgeschultert, weiter. In
gleichmäßiger Folge wiederholen sich die beschriebenen
Vorgänge, bis wir die Landstraße erreicht haben. Hier
finde ich die Pferdewagen unserer Stabes wieder. Der
Leutnant, mit dem ich unterwegs in anregender Weise
über die Lage geplaudert habe, erläßt mich mit freunds-
lichem Gruß. Das Geschehnis war für diesen Tag erledigt.
Wir hatten den Uebergang über den Wald erkämpft. Bald war auch
die Geschützbagage des Stabes zur Stelle. Wir er-
schuhren durch einen Weideweiler, daß es einer Brigade
unserer Division gelungen war, nachts die Stadt B. zu
erreichen und zu erklimmen. Damit war in der Haupt-
sache das Schicksal unserer Division entschieden: wir
hatten Anschluß an unsere Truppenteile im Norden ge-
funden, der Rückzug war gesichert. Abgesehen davon:
der Feind war geschlagen, wir hatten Tausende von
Gefangenen gemacht...

Freiherr v. d. Goltz.

Z Konstantinopel, 9. Dezbr. (Cit. Frst.) Genera-
feldmarschall von der Goltz wird erst am 12. Dezember
hier eintreffen. Der neue Generaladjutant des Sultans wird
vorerst in Bukarest und Sofia Gelegenheit haben, mit
den Königen von Rumänien und Bulgarien zu sprechen.



KLEINER RUNDSCHAU
Ist das erste Kriegsluftschiff. Es ist im gegenwärtigen
Weltkriege nicht das erste Mal daß Luftschiffe in den
Krieg eingegriffen haben: die erste Anwendung des
Luftschiffes im Kriege ist vielmehr verhältnismäßig sehr
sehr alt. Nur wenige Jahre nach der Erfindung der
Montgolfiere kam man darauf, auch in der Luft Krieg
zu führen. Wie die „Minerva“ erzählt, ordnete am
2. April 1794 der französische Nationalkonvent die Ein-
richtung einer Luftschiffkompanie an, und noch im
selben Jahre konnte sich diese betätigen. Das erste
Luftschiff, von dem man als Kriegswaffe erzählt, ist
demnach der Fesselballon Entreprenant, der bei der Ein-
nahme von Charleroi am 25. Juni 1794 durch die Fran-
zosen wertvolle Dienste tat. Tags darauf, als die Fran-
zosen bei Fleurus (Fleurus) gegen die Oesterreicher
kämpften, war der gleiche Fesselballon tätig. Der Kolbe,
die der Luftballon im Kriege 1870/71 gespielt hat, ent-
fimmt man sich noch augemein. Besonders von den be-
lagerten Parisern ist er des Oesterlichen verwendet worden
und hat ja auch Gambetta die Flucht aus Paris er-
möglicht.

— Hagenbeck und die Engländer. Aus England
gehen immer wieder die größten Unwahrheiten über
Hamburg in die Welt hinaus. Augenblicklich wird wie-
der einmal von „großer Hungersnot in Hamburg“ ge-
sagt. Säuglinge starben zu Tausenden aus Mangel
an Milch, bei der Schriftleitung des „Hamburger Frem-
denblattes“ gingen täglich 10 000 Bittgesuche um Brot
ein und das Blatt sei mit einem dicken Trauerband er-
schienen, um Eindruck auf die Reichen zu machen, die
um Geden angeseht werden. Der Londoner „Standard“

beschäftigt sich mit dem Tierpark in Stellingen. Er sagt,
ein Wärter englischer Nationalität sei aus Stellingen
nach London gekommen und habe folgende Mitteilungen
gemacht: Die Brüder Hagenbeck, Heinrich und Lorenz,
seien gefallen. Der Garten bleibe das Bild der Ver-
wüstung. Die meisten Tiere seien geschlachtet. Die
wenigen übrig gebliebenen Löwen und Tiger würden
mit den leuersten Antilopenarten gefüttert. Infolge des
Hungers spielten sich unter den Tieren wahre Tragödien
ab. So hätten viele Schlangen einander aufgefressen.
Da diese blödsinnigen Nachrichten begonnen haben, die
Runde durch die auswärtige Presse zu machen, ist zu er-
klären, daß die Brüder Hagenbeck in Hamburg-Stellin-
gen sich des besten Wohlseins erfreuen. In Stellingen
sind zudem die Futterpreise niedriger als vor dem Kriege,
die Beschaffung von Futter für die Raubtiere macht
überhaupt weniger Schwierigkeiten als vorher. Durch
große Abschlässe ist der Garten vor jedem Futtermangel
geschützt.

— Der Mann mit dem Straußenmaggen. Eine son-
derbare Art von selbstaufgelegter Buße betätigt der Kauf-
mann Martin Heulau, der sich unter der Anklage des
Diebstahls und Betruges vor dem Strafrichter in Ber-
lin zu verantworten hatte. Der Angeklagte ist schon
mehrfach vorbestraft. Sobald er nach Verübung irgend
einer strafbaren Handlung gefaßt wird, verschluckt er,
gewöhnlich schon in der Zelle der Polizeiwache, alle
möglichen Gegenstände wie Nadel, Silberhaken,
Löffel und selbst Teile seines zerbrochenen Ge-
schirrs. Diese sonderbare Kost hat schon wieder-
holt chirurgische Eingriffe notwendig gemacht. Wie der
als Sachverständiger geladene Geh. Medizinalrat Dr.
Leppmann vor Gericht behauptete, hat der Angeklagte,
der geistig etwas minderwertig ist, diese an sich schweren
Operationen schon fünfmal gut überstanden, dank der
großen Fortschritte auf dem Gebiete der Chirurgie,
durch die auch jetzt im Kriege Hunderte von Verletzten,

die früher dem Tode verfallen waren, gerettet werden
können. — Als der Angeklagte eine Reihe von Straf-
taten beging, wegen derer er später zu 1 1/2 Jahren Ge-
fängnis verurteilt wurde, schloß er sofort wieder
mehrere Nadeln und einen großen Silberhaken hinunter,
so daß er in der Charité operiert werden mußte! Kam
konnte er das Bett verlassen, als er einem dort als
Kranken befindlichen Schutzmann einen kleinen Geld-
betrag stahl und einem anderen Kranken fünf Mark ab-
schwindelte, um mit dem Gelde zu flüchten. Mit Rück-
sicht auf die geistige Minderwertigkeit des Angeklagten
erklärte die Strafkammer auf eine Zusatzstrafe von drei
Monaten und drei Tagen Gefängnis.

C. K. Eine Statue Alexanders des Großen enthält.
Ueber einen wertvollen antiken Fund in Syrene
wird aus Bengasi berichtet: Nachdem die Ausgrabungen
in Syrene zeitweilig unterbrochen sind, hat Professor
Schlitzmann im Archäologischen Museum von Bengasi
eine Sichtung und Ordnung der wertvollen Ausgra-
bungsergebnisse vorgenommen. Die Auffindung einer
Brennstatue, des Diskuswerfers und der drei Gra-
zilen ist bereits bekannt. Jetzt ist es dem italienischen Ge-
lehrten gelungen, eine neue echte Reiterstatue der
griechischen Kunst festzustellen. Es handelt sich um eine
prächtige Statue Alexanders des Großen, die in diesen
Tagen aus Syden, die an denselben Orten in Syrene
wie die andern drei Statuen gefunden wurden, zusam-
mengeführt worden ist. Die Statue in sehr gut erhalte-

Praktische Weihnachtsgeschenke

Herrnwäsche
Damenwäsche
Kleiderstoffe

Friedrich Wissonbach

Teichstr. 10, 10178 Berlin

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Bajonettkampf an der Yser.

Der „Daily Mail“ wird laut „Voss. Ztg.“ vom 5. aus dem Norden von Frankreich gemeldet: An der Yser haben wieder viele Angriffe und Gegenangriffe stattgefunden, sogar bis gestern ein blutiges Gefecht bei Terwyse, welchen Ort die Deutschen von Föhren aus angriffen, auf denen Maschinengewehre aufgestellt waren. Hinter den Föhren durchwachte Infanterie das überschwemmte Gebiet. Die Soldaten fanden vielfach bis zum Hals im Wasser und schwammen, bis die Schnellgeschütze Feuer gaben. Da waren die Deutschen aber auch keine zwanzig Meter mehr vom Ziel entfernt. Sie erreichten das Ufer und schwärmten über den Dsch. Die Verbündeten kämpften, und es entwickelte sich ein Bajonettgefecht. Auch bei Merchem wird heftig gekämpft. Dort hatten die Deutschen das Haus des Brückenwärters in eine feste Festung verwandelt und in den Loken und kleinen Fenstern Schnellfeuergeschütze aufgestellt. Die Franzosen suchten das Haus unter einem Hagel von Kugeln zu stürmen. Sie suchten die Mauern zu erklettern und grieten an vielen Plätzen in Wollgruben. Die französischen Verluste waren sehr schwer, aber immerhin wäre die bedeutend vorgeschobene Stellung der Deutschen auf dieser Strecke wieder etwas zurückgeschoben.

Unsere Flieger.

Wie dem „Decl. Vokalan.“ aus Rotterdam gemeldet wird, warf ein deutscher Flieger am Sonntag Bomben auf Hazebrouck; 16 Personen wurden getötet oder verwundet.

Französische Spionensucht.

Ueber die in Frankreich und England herrschende Spionensucht werden neuerdings folgende Beispiele gemeldet: Im Laufe des November wurden allein in Calais 32 Spione festgenommen, die belgische Uniformen trugen. Die Behörden behaupten, es handele sich um verteilte deutsche Offiziere. Die meisten sind ohne langen Prozess auf der Stelle erschossen worden. Die übrigen sollen vor einem Kriegsgericht in Bordeaux abgeurteilt werden. Ein amerikanischer Korrespondent, der scheinbar keine Spionage getrieben, wurde trotz der Verwendung des amerikanischen Konsuls für ihn von Calais nach Bordeaux als Gefangener transportiert. Ein junger französischer Schiffer wurde vor Calais unter der Beschuldigung niedergeschossen, er habe mit Hilfe von schwarzen und weißen Schafen die Position der französischen Geschütze an die Deutschen verraten. Ein französischer Priester in Armentières, der deutscher Spion sein soll, wurde gestern verhaftet und soll morgen hingerichtet werden. Ein englischer Colonel, der jahrelang Offizier in einem jetzt in Nordfrankreich stehenden Regiment war, wurde von der Front fortgeschickt, da seine Familie ursprünglich dem deutsch-österreichischen Adel angehörte. Man sieht ihn als Spion an, obwohl er seit Jahren englischer Bürger ist.

Zwei deutsche Helden.

Ausländische Blätter erzählen laut „Voss. Ztg.“ von einer Heldentat zweier deutscher Soldaten, die in dem Kampf zwischen Laventie und

Wéthune die rühmliche Bewunderung ihrer Freunde erlangen. In diesem Gebiet, dessen Boden und Verteilung der Häuser die Auflösung der Schlacht in einzelne Gefechte sehr begünstigt, wurde um jeden Zoll breit Erde gekämpft, und es entspannen sich die heftigsten Einzelkämpfe. So wurden an einer Stelle deutsche Schützengräben von überlegenen englischen Kräften, von indischen Truppen und zwei schottischen Regimentern, angegriffen. Die Deutschen mußten sich zurückziehen, denn das Stück des Schlachtfeldes, auf dem sie stritten, war völlig abgeschlossen, und keine Hilfe konnte ihnen von ihren Truppen kommen. Alle hatten ihre Stellung verlassen; nur zwei deutsche Soldaten schossen noch immer. Als die feindlichen Massen sich auf sie stürzten, stellten sie sich Schulter an Schulter auf und brachten ihre Bajonette mit einer so todesmutigen Entschlossenheit, daß sie 15 der Feinde außer Gefecht setzten. Keine Wunde, die sie sich ergehen sollten, fanden bei ihnen Gehör; sie schienen fest entschlossen, an Ort und Stelle zu sterben. Immer näher rückten die Feinde; schon waren ihnen die Helme vom Kopf geschlagen, und zahlreiche Bajonette richteten sich gegen ihre Brust. Da sprang im letzten Moment ein englischer Offizier, dem diese übermenschliche Tapferkeit Bewunderung einflößte, dazwischen und rettete ihr Leben.

Die lautlose Kanone.

Anlässlich der Londoner Meldung wonach Deutschland in Nordfrankreich eine neue lautlose Kanone angewandt habe, berichtet „Aftenposten“: Eine derartige Kanone existiert in der Erfindung des norwegischen Ingenieurs Nansen, der auch die bekanntlich im Balkankrieg zuerst benutzten Handgranaten erfunden. Die Kanone wird aus Eisenblech hergestellt, wiegt acht Pfund und kann unter dem Arm getragen werden. Sie kostet hundert Kronen, sei vor einem Jahre in allen Ländern patentiert, könne mit den größten Handgranaten schießen und mit der größten Sicherheit auf vierhundert Meter treffen. Sie arbeitet absolut lautlos.

Nach Paris.

Bordeaux, 8. Dezbr. (B. V.) Präsident Poincaré und die Minister mit Ausnahme von Millerand verlassen heute Bordeaux, um sich nach Paris zu begeben.

Kaiserliche Botschaft.

Breslau, 8. Dezbr. (B. V.) Wie der „Schlesischen Volkszeitung“ von einem in den Argonnen kämpfenden Mitgeteilten wird, hat General von Prieltz am 25. November folgenden Korpsbefehl erlassen: Bei meiner heutigen Anwesenheit im Allerhöchsten Hauptquartier hat mir S. M. der Kaiser und König folgende Botschaft an das 6. Armeekorps mitzugeben geruht: „Bestellen Sie dem 6. Armeekorps meine herzlichsten Grüße. Sagen Sie ihm, daß ich mit seinem Verhalten während des ganzen Feldzuges und mit seiner bei jeder Gelegenheit bewiesenen Tapferkeit besonders zufrieden gewesen sei.“

Spanische Freunde.

Frauen und Mädchen der spanischen Stadt San Sebastian haben dem deutschen Konsul für die deutschen Soldaten 2000 Kopfschüler, 2000 Paar Socken und 2000 Stauschen abgeliefert. Die Wolle hierzu wurde von dem Konsulat zur Verfügung gestellt.

nem Warmor ist 2,30 Meter hoch. Alexander ist aufrecht stehend dargestellt, vollständig nackt, prachtvoll in seiner kraftvollen Schönheit, mit einem Gesicht von majestätischer Würde. Der eindrucksvollen Figur fehlen nur die Arme; wahrscheinlich hielt er in der einen Hand das Szepter, in der andern Hand eine Lanze. Aber auch in seiner unvollständigen Erhaltung ist das Werk von höchsten Werte und übertrifft noch die berühmte Venus. Während diese mit einem Preise von 250 000 Lire angekauft wurde, ist die Statue Alexanders des Großen mit 400 000 Lire im Inventar verzeichnet.

Kurze Notizen.

In Dresden wurde bei einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen der Luftschifferabteilung und einem Straßenbahnwagen letzterer mehrmals umgeworfen. Von den Insassen des Autos wurden Dr. Wittmann von der Wetterstation des Flugplatzes sofort getötet und ein Oberleutnant sehr schwer verwundet.

Die Hamburger Kriminalpolizei hat den Mörder der in der vorigen Woche ermordeten Frau Hotes in der Person des am 13. Mai 1888 in Wiedendorf geborenen Heinrich August Habreit ermittelt. Habreit hat erst am 28. November d. J. nach der Verbüßung von 4 Jahren Zuchthaus die Strafanstalt von Lübeck verlassen. Sein jetziger Aufenthalt ist noch unbekannt.

Der holländische Advokat van Nossam ist verhaftet worden, weil er eine wilde Schmähbrochure gegen Deutschland verfaßt hat. Es ist gegen ihn Anklage wegen Befähigung der holländischen Neutralität erhoben worden.

Kleine Mitteilungen.

Eine zweifelhafte Oper von Rudl Stephens „Die ersten Menschen“ (Dichtung von Otto von Guericke) kommt am Overtend in Frankfurt a. M. zur Aufführung; im Interesse des Werkes werden jedoch ruhigere Zeiten abgewartet. Bei W. Schott's Söhne in Mainz erscheint „Lustweller der Abenteurerzählung“.

Der Landschaftsmaler Konrad Giers ist in München nach langem Leiden im Alter von 66 Jahren gestorben. Giers stammte aus Oppreuthen und war ursprünglich zum Kaufmann bestimmt.

Kunst und Wissenschaft.

Frankfurter Konzert. Im kleinen Saale des Saalbauers spielte gestern Abend Wilhelm Bachhaus eine sehr aufnahmefähigen und der Sache eifrig folgenden Zuhörerschaft die vier Beethoven'schen Sonaten op. 13 C-moll, op. 57 F-moll, op. 101 A-dur und op. 111 C-moll vor. Herr Bachhaus ist in Frankfurt zwar kein Fremder, aber er ist in den letzten Jahren nur sehr selten hier erschienen, und für manchen seiner geistigen Hörer mag somit der geistige Konzertabend eine Liebeserklärung bedeutet haben, insofern sich die tröstliche Liebeserklärung gewinnen ließ, daß die großen Meister des Klaviers nicht aussterben und nun abermals ein Beethoven-Spieler ersten Ranges im Weltstreit mit einem d'Albert, Lammond und, wie sie sonst heißen, steht. Wohl zählt Bachhaus seinen glänzenden Fähigkeiten noch zu den großen Virtuosen, aber als Beethoven-Interpret tritt bei ihm diese Eigenschaft lediglich als Mittel zum Zweck in Erscheinung. Er spielt durchaus objektiv mit einer Auffassung, die ausschließlich aus dem Geiste der Musik gewonnen ist. Größte Klarheit und Unerbittlichkeit der Darstellung lassen jedes Werk bis in die feinsten Fasern erkennen, ein Vorzug, der ihn und wieder allerdings für einen Mangel an romantischem Schwung einschneiden muß, der beispielsweise den Vortrag d'Alberts bei den gleichen Werken so unwiderstehlich macht. Dafür ist Bachhausens Spiel auch wieder frei von jeglicher Sentimentalität und getragen von einem erfrischenden männlichen Empfinden. In solchem Maße ausgebildet ist bei ihm die Kunst des Singens auf den Tasten, wovon die langsame Säge der Faiséque und der Apassionata gestern bewundernswerte Beispiele boten. Den großen künstlerischen Leistungen fehlte es nicht an herzlichem Beifall.

Zur See.

Stilkreuzer „Prinz Eitel“.

London, 8. Dez. Reuter meldet aus Santiago de Chile: Die Marinebehörde von Valparaiso, einem kleinen Hafen von Valparaiso, teilt mit, daß der deutsche Stilkreuzer Prinz Eitel dort mit der Mannschaft des englischen Dampfers „Charcas“ angekommen sei, der durch das deutsche Schiff bei Corral (Chile) in den Grund geholt worden sei. Die Besatzung des vernichteten englischen Schiffes wurde an Land gebracht.

Eingefroren.

Mailand, 7. Dez. Eine von England nach Rußland gehende Ladung von Militärautomobilen ist im Weißen Meere eingefroren.

Englischer Dampfer verbrannt.

Berlin, 9. Dezbr. Der englische Petroleumdampfer „Wedra“, der mit einer Ladung Petroleum aus dem Golf von Mexiko nach Barrow unterwegs war, geriet einer Meldung des „Berliner Volkszeitung“ zufolge bei der Insel Walney an der Küste von Lancaster in Brand und wurde gänzlich vom Feuer zerstört.

Amerikanisches.

London, 8. Dezbr. (B. V.) Die „Times“ melden aus Washington: Es sind Anzeichen vorhanden, daß die Kongressabstimmung außerordentlich wichtig sein wird, da ein gewaltiger Angriff auf die englische Konterhande-Politik erwartet wird. Auch beachtliche Wilson ein Gesetz einzubringen, das die amerikanische Regierung ermächtigt, die deutschen Handelschiffe aufzukaufen, die in New York liegen. Man erwartet scharfe Debatten, da der Plan als ungesund bezeichnet wird.

Berdiente Lection.

Wir entnehmen der „Kreuzzeitung“ folgende Meldung über einen unerhörten Verstoß in Odrich, der sich im dortigen Gefangenenlager zugetragen hat. Man erhält davon durch folgende Bekanntmachung Kenntnis:

Die drei jungen Damen, welche sich bewogen gefühlt haben, dem russischen Kriegsgefangenen Georg Hirschberg ihre Photographien zu überreichen, werden ersucht, sich dieselben aus dem Geschäftszimmer der Kommandantur des Gefangenenlagers Odrich, Neus Rossen, Zimmer 51, abzuholen, widrigenfalls ihre Namen veröffentlicht werden. v. Wietersheim, Oberst j. D. u. Kommandant.

Carl Klippel

Kaiserstr. 75, nächst Hauptbahnhof.
Besuchskarten Familien-Anzeigen
Briefpapiere Füllfederhalter
Feldpost-Packungen Kollegbücher
Fornsprecher Amt Hansa 540 und 6540. 3805

Die Sühne des Grafen Mielzynski.

Die „Voss. Ztg.“ meldet: Bei dem Zurückgehen einer Kompanie von Schirwindt am 31. Oktober waren einige Schwerverwundete zurückgelassen worden. Erst später merkte man ihr Fehlen. Da aber die verlassenen Stellungen in heftigsten russischen Gewehr- und Schrapnellfeuer lagen, schien es unmöglich, die Verletzten zurückzuschaffen. Da gelang es dem mutigen Bespieler des Grafen Mielzynski, Oberleutnant der Reserve im Breslauer Leibkürassier-Regiment, der sich zufällig in der Schützenlinie befand und sich erbot, die Verwundeten zu holen, einige beherzte Leute mit vorzureißen. Obwohl die Russen ihr Feuer noch verstärkten, trotz die kleine Schar unter Führung des Grafen Mielzynski den Gang hinauf, auf dem die Verletzten lagen. Auf dem Rücken liegend, wurden sie zunächst in Deckung geschleift, dann auf Feldbahnen gesetzt und so nach einem Händchen getragen. Selbst mit Hand anlegend, vermochte Graf M. auf diese Weise mit seiner Freiwilligenchar alle Verwundeten in Sicherheit zu bringen. Dieser Graf M. war bereits durch das Eisenerne Kreuz zweiter und erster Klasse ausgezeichnet. Es ist der Graf Michail v. Brudzewo-Mielzynski, der von 1903 bis 1905 als polnischer Vertreter für Samter-Birnbaum dem Reichstag angehörte, und der dann wegen Tötung seiner Frau und ihres Belebten angeklagt, von den Geschworenen aber freigesprochen wurde.

Das Verhalten des Grafen Mielzynski erinnert an einen anderen preussischen Offizier, der auch eine rasche Tat durch Tapferkeit auf dem Felde der Ehre zu sühnen suchte. Es war das der Leutnant v. Brückow, der in einem Karlsruher Café einen Zivilisten, von dem er sich beleidigt glaubte, durch einen Degenstich tötete. Brückow kämpfte dann beim Ausbruch des Burenkrieges auf Seite der Buren und zählte sich durch hervorragende Tapferkeit aus, bis eine englische Kugel seinem Leben ein Ziel setzte.

Königsheimer Bahn. Auf der Königsheimer Bahn gilt jetzt folgender Fahrplan: ab Königsheim: 6.00, 6.20, 7.15, 10.35, 1.15, 4.30, 6.22, 8.00, 10.45; ab Höchst: 6.20, 9.7, 12.23, 2.45, 5.20, 8.40, 7.8, 8.52, 11.48. Direkt durchgehende Wagen nach und von Frankfurt gibt es vorläufig noch nicht.

Preussisch-süddeutsche Klassenlotterie. Die Ziehungen der fünften Klassenlotterie nehmen am 12. Februar 1915 ihren planmäßigen Fortgang. Die Ziehungstage für die zweite bis fünfte Klasse sind festgesetzt wie folgt: zweite Klasse 12. und 13. Februar, dritte Klasse 12. und 13. März, vierte Klasse 13. und 14. April, fünfte Klasse 7. Mai bis 8. Juni. Die Lose der zweiten Klasse gelangen von Montag den 14. Dezember bei allen Lotterie-Einnehmern zur Ausgabe. Die bereits zur zweiten Klasse erneuerten, sowie die bis zur fünften Klasse vorausbezahlten Lose behalten selbstverständlich ihre Gültigkeit. Die Bureau sind jetzt wieder von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr geöffnet.

Frankfurter Theaternachrichten. In der am Donnerstag im Neuen Theater stattfindenden Gesellschafterversammlung des Schwanks 'Der tolle Rabi' von Engel und Horst wirkten die Damen Gailen, Müller, Tillmann, Gardung und die Herren Max Pellenberg, Käßler, Wölkendorf, Hebing, Knauth, Pille, Rastenberg, Frazer, Wasserwirth und Stromenger mit. Spielleitung: Max Reimann.

Forschhammer-Abend. Am den Coelius zu Gunsten der Kriegsfürsorge sowie der Hinterbliebenen von hiesigen Gefallenen reichlich flehen zu lassen, hätte kaum ein Künstlerpaar besser geeignet sein können, als Einar und Rane Forschhammer, die gestern einen vaterländischen Abend veranstalteten. Die Beliebtheit, der sich das Sängerpaa beim Frankfurter Publikum erkant, gewährleistete einen starken Besuch. Herr Forschhammer brachte einige allbekannte Vaterlandswaisen in prägnanter Weise zum Vortrag, während Frau Rane liebliche Volkslieder sang. Die beiden Duette 'Wälder der Alten' von Agathe Gröndal und 'Unter'm Fenster' von Schumann fanden mit stimmungsvoller und anmutigem Vortrag eine anerkennenswerte Wiedergabe. Der stürmische Beifall, der nach jedem Lied einsetzte, legte Zeugnis ab für die Begeisterung der Zuhörerschaft.

Weihnachtsmärchen im Albert Schumann-Theater. Das diesjährige reizende Weihnachtsmärchen: 'Die Heldenkinder des Nadeln Reichs Hellmerich' wurde bei seiner ersten Aufführung am letzten Sonntag mit solch großem Beifall aufgenommen, daß sich die Direktion entschlossen hat, dieses wunderhübsche Weihnachtsmärchen ebenfalls Mittwoch, Samstag und Sonntag Nachmittags 4 Uhr zu ganz kleinen Preisen zur Aufführung zu bringen.

Weihnachtsvorleser. Zur Beschaffung von Weihnachtsgeschenken für die Verwundeten in den Grenzlazaretten und für die Truppen in den Bogeln, die zum größten Teil aus Frankfurter Truppen bestehen, findet am Freitag, 11. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Saale des Neuen Kaufmännischen Vereins eine Wohltätigkeitsveranstaltung statt unter Mitwirkung der Damen Alice Basse (Sopran), S. Rosenbaum (Klavier), der Herren M. Treisch (Bariton), Adolf Knott (Klavier) und des Jugendchors der Hülshofschule. Herr Pfarrer Dr. H. Schwarzlale, welcher die Lichtbildervorführung seiner Liebesgabenfahrten angeleitet hat, übernimmt es, den Vortrag der Veranstaltung persönlich noch vor Weihnachten den Verwundeten und Truppen einzubringen.

Fünf Uhr-Zee im Zoo. Geigen-Märchen heißt die eigenartige Darbietung des am Samstag stattfindenden ersten Fünf-Uhr-Zee im Zoologischen Garten. Zeina Kuderzsa nennt sich die Schöpferin eines ganz neuen Musikeres, das hauptsächlich bewirkt, den geistigen Inhalt und Sinn des gespielten Musikstückes auch bildlich und mimisch darzustellen. Die die einzelnen Geigenmärchen verbindenden Gedichte und Märchenregitationen sind zusammengestellt von der bekannten Frankfurterin Rosa Andras und anderen Frankfurter Autoren. Die fiesesten Kostüme sind zum Teil nach Entwürfen des Münchener Malers Wolfgang von Bayern gearbeitet. Die Musiklein spielt eine prächtige Suanerische Orgel aus dem Jahre 1635, ein Geschenk des regierenden Fürsten Liechtenstein.

Der Ausstieg der Heiner. Im Hauptbahnhof wurden gestern Nachmittag drei Darmstädter Heiner im Alter von 8, 9 und 12 Jahren angehalten, die sich in verdächtig Weise hier herumgetrieben hatten. Sie wurden nach der Bahnhofswoche gebracht, wo sie zuerst angaben, daß sie sich das Jahrgeld nach Frankfurt zusammengeheftet hätten, um hier ein großes Denkmäl zu besichtigen. Nach langem standhaftem Leugnen bekannte sich der Jüngere zum Geständnis, daß der Ältere auf dem Marktplatz ein Portemonnaie mit 4.50 gefunden habe. Nachdem ihnen eine gehörige Portion gehalten war, verschickte sie die Polizei wieder für den Rest des Geldes nach Darmstadt, zunächst an die dortige Polizei.

Warnung vor einer Schwindlerin. In einem hiesigen Geschäftshaus verkaufte eine Hausfrau einen Gegenstand im Preis von 60 Pfennig. Da das Dienstmädchen kein Kleingeld hatte und die Hausfrau angeblich nicht herausgeben konnte, erbot sie sich, ein ihr eingehändigtes Pfund Mark in der Nachbarschaft zu wechseln und den Betrag von 4 Mark 40 Pf., zurückzubringen. Die Hausfrau ist aber mit dem Betrag nicht mehr zurückgekehrt. Sie ist etwa 40-45 Jahre alt, trägt dunkelblonden langen Mantel und eine schwarze Wachsstocktafel. Geschädigte, sowie Personen, die nähere Angaben machen können, wollen sich im Polizei-Präsidium, Zimmer 403, melden.

Zusammenstoß. An der Hauptwache fuhrn gestern Mittag zwei Straßenbahnwagen gegen einander. Beide Wagen wurden erheblich beschädigt. Wenige Minuten später stieß in der Schillerstraße ein Straßenbahnwagen gegen ein Auto, das sich auf der Hauptwache aufhielt. In allen Fällen wurden die Fahrgänge arg beschädigt. Verletzte nicht verletzt.

Diebstahl Schulkinder. In den letzten Wochen wurde in dem Nord- und Ostend eine ganze Reihe von Kindern Diebstähle ausgeführt. Die Art der Ausführung liegt auf ein und denselben Laster schließen. In allen Fällen handelt es sich um parterre gelegene Wohnungen, in die durch offene Fenster eingedrungen wurde. Auffallend war, daß niemals Behälter gewaltsam erbrochen und daß oft wertvolle Schmuckstücke entwendet wurden. Während man wertvollere Gegenstände lieh. Davon erkannte man schon, daß nicht gewöhnliche Diebe in Frage kommen konnten. Rannmehr ist es gelungen, die Diebe zum Teil auffindig zu machen. Es handelt sich um Schulkinder im Alter von 10-12 Jahren. Bis jetzt sind vier Buben und ein Mädchen ermittelt, denen elf Diebstähle zur Last gelegt werden und die außerdem auch im Gedränge verschiedene Taschen diebstähle ausgeführt haben.

Von einem Kraftwagen totgefahren. In der Braubachstraße geriet gestern Vormittag der elfjährige Schüler Friedrich Reiling aus der Schürwegstraße 50 unter einen Kraftwagen und wurde überfahren. Der schwerverletzte Junge wurde von dem unglücklichen Chauffeur sofort ins Heiliggeisthospital verbracht, wo kurz nach der Einlieferung der Tod eintrat. Nach Aussage von Zeugen soll den Chauffeur keine Schuld treffen, da der Junge in das Auto hineingelassen war.

Eine Banknote gefunden. Als gefunden wurde ein hoher Geldbetrag - Banknote - abgegeben. Eigentümern dürfte können auf dem Fundbüro des Königl. Polizeipräsidiums geltend gemacht werden.

Eine Bulldogge gestohlen. Im Besitz eines Verhafteten wurde eine Bulldogge gestohlen. Da vermutet wird, daß der Hund gestohlen ist, ersucht die Kriminalpolizei den Eigentümer, sich Zimmer 414 im Kriminalgebäude zu melden.

Bereine, Versammlungen, Vorträge, Veranstaltungen.

Frankfurter Anthropologische Gesellschaft: Donnerstag, 10. Dezbr., 8 1/2 Uhr, im Hörsaal des Zoologischen Instituts der Universität, Jordanstraße 17, Dr. H. Goltz: Demonstrationen aus dem Gebiet der experimentellen Psychologie. Zoologische Vereinigung: Donnerstag, 10. Dezbr., abends 8 1/2 Uhr, im Kaiserlicher Kaiserhof 29, Dr. E. Rammann: Die Wasserreinigung von Paris.

Verein ehem. 116er. In der Monatsversammlung am 5. d. Mts. hat der Verein beschlossen, daß für alle Kameraden des Vereins, die im Felde leben, Versicherungsanteile bei der Kriegserhebungs des Deutschen Kriegsbundes genommen werden sollen. Verein ehem. Jäger und Schützen: Donnerstag, 10. Dezbr., 9 Uhr, im Vereinsheim 'Steinernes Haus', Monatsversammlung.

Verein ehem. Angehöriger des Feldart. Reg. Nr. 68: Donnerstag, 10. Dezbr., 8 1/2 Uhr, Hotel Graf Kaiser, Gr. Gallstraße 14, Monatsversammlung. Verein ehem. Groß. Ost. Leibgardien: Donnerstag, 10. Dezbr., 9 Uhr, im Promenadenpark, Eisenheimer Anlage 32, Monatsversammlung.

Von nah und fern.

Aus Neu-Isenburg.

Neu-Isenburg, 9. Dezbr. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurden verschiedene Änderungen an der vom Gemeinderat festgesetzten Befolgungsordnung für die Gemeindebeamten und Bediensteten durch das Kreisamt genehmigt. In dem zwischen unserer Stadt und der Stadt Frankfurt abgeschlossenen Kanalvertrag wurde noch der Zusatz aufgenommen, daß der bei Regenwasser oder bei Reinigung der Rückhaltebecken zurückbleibende Schlamm ebenfalls in den Kanal abgeführt werden darf. Außerdem gab der Bürgermeister die Mitteilung, daß die Kanalführung auf Frankfurter Gebiet nicht an der Manspöppchen Villa vorbei, sondern von dem Bahnhofsübergang an schräg nach der Frankfurter Anlage geführt werde. Dadurch wird der Kanal um 20 Sekundentliter leistungsfähiger. Für die Regenwasseranlage soll westlich der Gabelbergerstraße eine Versickerungsanlage gebaut werden, die 4000 Kubikmeter Wasser fassen kann. Außerdem ist ein Pumpwerk vorgesehen, das bei eintretender Uebersättigung der Anlage das Wasser nach dem Döngelbach abpumpen soll. Die Einwilligung des Kreisamtes hierfür ist gesichert. Ein Antrag des bürgerlichen Vertreters Kildat, in Anbetracht der Petrolennot von der Erhebung der Gas- und Elektrizitätszählermiete während des Krieges abzusehen, wurde der Betriebskommission überwiesen.

Wo das Gold steht.

Von der Nahe, 8. Dezbr. Wie groß die Goldbestände im Lande noch sind, läßt sich leicht aus der Tatsache erkennen, daß bei der Reichsbank nebenstelle in Kirn seit der Mobilmachung für nicht weniger als eine Viertelmillion Mark Goldgeld in Papier umgetauscht wurde. Trotz allen Ermahnungen gibt es immer noch Leute, die ihren Goldbestand sorgsam hüten und auf diese Weise sich und das Vaterland schädigen. Vielfach sind diese 'Hüter' jedoch infolge wirtschaftlicher Notwendigkeit gezwungen ihren Goldschatz anzugreifen und so sieht man jetzt wieder mehr Goldgeld im geschäftlichen Verkehr. Da der Goldbestand im Lande zweifellos noch ganz bedeutend ist, wurden in allen Orten des Reiches Kreuznach Vertrauensleute mit dem Einsammeln des Goldgeldes betraut. Sie sind mit einem amtlichen Ausweis versehen und sammeln nun von Haus zu Haus.

Im Darmstadt, 8. Dezbr. Französische Kriegsbente in größerem Umfange kam in den letzten Tagen wieder hier an, die zum großen Teil in der hiesigen Kriegsbeuteverteilung untergebracht, zum Teil aber auch wieder weiter befördert wurden. Unter den letzten Sendungen befinden sich u. a. auch eine ganze Anzahl Eisenbahnwagen mit wertvollem Metall beladen, wie Zink, Kupfer etc. Eine willkommene Beute ist auch ein ganzer Wagen mit Belgien aller Art, die wohl bald wieder geeignete Verwendung finden.

HANDELSZEITUNG.

Uebertriebene Preisforderungen für Petroleum.

Eine offiziös bediente Korrespondenz schreibt: Obwohl noch kürzlich an amtlicher Stelle darauf hingewiesen ist, daß nach den Großhandelspreisen für Petroleum eine nennenswerte Steigerung der früheren Kleinhandelspreise nicht beabsichtigt ist, wird erneut gemeldet, daß in einzelnen Orten außerordentlich hohe Preise im Kleinhandel gefordert werden. So haben beispielsweise in Breslau ein einige Händler einen Preis von 50 Pfg. pro Liter gefordert. Der Magistrat von Breslau hat sich in einem Fall sogar veranlaßt gesehen, gegen einen Händler eine Strafanzage wegen Wucher zu erheben. In Rönigsberg ist vom Magistrat ein Höchstpreis von 30 Pfg. pro Liter festgesetzt, obwohl noch amtlicher Verlautbarung ein Preis von 25 Pfg. als die äußerste Grenze anzusehen ist. Im allgemeinen wird in ganz Deutschland das Petroleum von den Einfuhrfirmen dem Großhandel zu den gleichen Durchschnittpreisen abgegeben, wie vor dem Kriege. Nennenswerte Preisunterschiede können daher im Kleinhandel nicht auftreten. Wo sie trotzdem vorhanden sind, entspringen sie lediglich einer unberechtigten Preisfestschaltung des Händlers, der die zuständigen Stellen durch Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinhandel unerbittlich entgegenzutreten sollten. Daß bei der Einschränkung der Lieferungen von Seiten der Einfuhrfirmen an den Großhandel, die bei der behinderten Einfuhr ein Drittel bis ein Halb der früheren Menge betragen und bei den nicht normalen Verkehrsverhältnissen in Kriegsjahren vorübergehend eine Knappheit in einzelnen Orten eintreten kann, ist selbstverständlich. Sie berechtigt jedoch nicht im mindesten zu Preisanschlägen, die über einen Viterpreis von 25 Pfg. hinausgehen.

Electro-Dynamo u. G. (Gräf Schöwin - Gesellschaft), Berlin-Frankfurt a. M. Die im Vorjahre unter Mitwirkung des Bankhauses Gebrüder S. u. W. Reich in Wien mit 8 1/2 Mill. Kapital errichtete Gesellschaft hat ihr erstes Geschäftsjahr zum größten Teil dem inneren Ausbau und der Fortsetzung wissenschaftlicher Versuche gewidmet. So entstanden hohe Rollen, deren nur geringe Einnahmen gegenüberstanden. Es ergab sich ein Verlust von 1.091,500. Im laufenden Jahre hofft die Gesellschaft in Betrieb zu kommen. Inzwischen hat sie die Erhöhung ihres Kapitals von 8 auf 9 Mill. beschlossen.

Die Wiesbadener Kronbrauerei u. G. erzielte einen Ueberschuß, der zur Deckung der Abschreibungen und 50.000 Extra-Abschreibungen auf die im Eigentum stehenden Wirtschaftsanlagen dient, wonach noch rund 1.200.000 vorzutragen bleiben. Die Unterbilanz von 1.097.000 ist bekanntlich durch Zuschüsse getilgt worden.

Die Schnellpressenfabrik u. G. in Heidelberg erzielte für 1913/14 nach 1.186.921 (1.178.435) Mark erzielten Abschreibungen einen Reingewinn von 1.338.816, um den sich die letztjährige Unterbilanz auf 1.116.000 ermäßigt. Eine Dividende gelangt somit wie in den Vorjahren nicht zur Verteilung. Bei 600.000 Aktienkapital betragen die Bankschulden mit 1.230 Mill. nahezu das Vierfache des Kapitals. Währungsfind die Rheinische Kreditbank und die Darmstädter Bank, die fast einzigen Aktionäre des Unternehmens, die von ihrer Forderung an die Gesellschaft bereits im Jahre 1911/12 1.000.000 und 1912/13 weitere 1.280.000 abgetrieben haben.

Zahlungsseinstellungen. Wie der 'Frankf. Bg.' von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, sind die Schweizerleiten der Firma Schönböf, Strauß, Schönböf und Sportartikel in Offenbach a. M. außergerichtlich erbrochen worden. Selbst die Weiterführung dieser alten Firma geschieht ist.

Frankfurt, 9. Dezember. (Wiedmarkt.) Im heutigen Markt im südlichen Viehbof fanden 1514 Schweine zum Verkauf.

Standesämter I. III-V. Frankfurt a. M.

- Wäggasse 2. Geöffnet an Wochentagen von 8-2 Uhr.
Dezember
6. Marx, Emil Martin, Schanzleier, 56, 85 J., Altbau 52.
7. Prokbeim, Kathar. Elise Theresia Victoria, geb. Schöder, 28 J., Eisenheimer Landstr. 122.
Bönsel, Anna Elisabeth, 2 J., Theobaldstr. 16.
Lambert, Otto, Buchhalter, Wwe., 67 J., Eisenbacher 14.
8. Andree, Amalie, Röhren, 26 J., Eisenbacher 14.
Kodenhausen, Anna Elisabeth, Katharine, geb. Möhr, Wwe., 57 J., Sandbühlstr. 4.
Vierer, Maria, geb. Dietrich, Wwe., 76 J., Sandbühlstr. 4.
Wesenberg, Johannes, Lehrer i. Penk. Idg., 76 J., Unterer Thorer 7.
September
Auf dem Felde der Ehre gefallen:
17. Welker, Hermann Edward Wilhelm, Leutnant, Idg., 28 J., Fischerstr. 57, bei Hürtfeld.
21. Stedel, Gottfried, Diener, Wehrmann, verh., 32 J., Schillerstr. 3, bei Gelles in den Vogeln.
Oktober
9. Schöb, Georg Konrad, Portier, Gefreiter des 7. West. Inf. Regt., verh., 32 J., M. Friedbergerstr. 10.
30. Corneli, Paul, Kaufmann, Leutnant der 2. Komd. des Inf. Regt. 172, Idg., 22 J., Gänthersburgallee 14, bei Sandboorde in Belgien.
November
8. Rau, Ludwig Konrad, Gärtner, Wehrmann, verh., 38 J., Parndieck 45, bei Pören in Belgien.
Stadt, Alexander Rudolf, Kaufmann, Wehrmann, verh., 35 J., Rindend. 23, bei Pören in Belgien.
21. Sondermann, Hans Friedrich, Abtinent, Musikler, 18 J., Gänthersburger Idg. 154, bei Journy in Frankreich.

Den goldenen Preis hat die bekannte Verlagsgesellschaft W. Volkach & Co. Berlin, Leipzig, Wien, Zürich, auf der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik (Bogal) 1913, für hervorragende Leistungen auf verschiedenen Gebieten der Technik erhalten.

Donnerstag eintreffend:

FrISChe SeefISChe

BrattfISChe | **Mittelkabliau**

per Pfund 23 ³ | per Pfund 30 ³

Gutgeräucherte **Bücklinge** ¹⁰ ³

Norweger **Oelsardinen** Portion 25 ³
Spanische **Oelsardinen** Dose 35, 50, 75 u. 1.-

Zum Beipacken zu Feldpostsendungen bestens geeignet.

Ia Speise-**Schokolade** 30 ³ per Tafel

Bündelholz Bad 17 ³

J. Latscha

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Pelz

Stola, Cravatten, Muffe
in allen Pelzarten.
Grösse Auswahl. * Mässige Preise.
Eigene Anfertigung. 41300

Preiswerte Geschenkartikel. **R. Urban,** Gr. Gallusstr. 3
1 Troppo Kein Laden.

Offene Stellen

Die Einsender von Offertbriefen auf Ziffer-Kausgen anderer Mäntel machen wir darauf aufmerksam, daß die Auftraggeber der betreffenden Kausgen der Expedition oftmals nicht bekannt sind und dieselbe somit zur Wiedererlangung etwaiger Einsagen nicht befähigt sein kann.
Es empfiehlt sich, wichtigere Dokument. Zeugnisse u. l. v. den Briefen nicht im Original, sondern nur in Abschriften beizulegen.
Ungeprüfte Offertbriefe können wir aus denselben Gründe im Interesse der Auftraggeber wie der Offertanten nicht annehmen.
Expedition der Kleinen Presse.

Provisions-Vertreter

Gesucht für Frankfurt und Umgebung zum Vertrieb von Kriegskontumakten bei hoher laufender Produktion. 5189
Berliner Feldpost-Versand Franz Armonier & Co. Lindenstrasse 109.

Lüchtiger Bleiglaszer

in sofortigem Geschäft gesucht
In welchen Bornheimer Landstr. 8, 1. Et. 5207

Fleißige Personen

Können sofort hohen Verdienst erhalten. Auskunft Schlich 104 34. Berlin-Steglitz. 406

Arbeitsnachweis der deutschen Gewerksvereine

Hirsch-Duncker Frankfurt a. M. Alle Malazergasse 90. Arbeitsstellen für Stellen-suchende: 9-11 Uhr.
= Hansa 8487. =
Gesucht werden: Mehrere Bürstenmacher, Mehrere Werkzeugmacher, Mehrere Schlosser (Altere). Vermittlung für beide Zeile kostenlos.

Arbeitsmarkt des Arbeitsnachweises Offenbach

am 8. Dezember 1914. Es werden gesucht:
a) Solonnte Arbeiter:
Bordschleifer 3, Sattler 3, Schlosser 2, Drechsler 2, Schreiner 1, Eisenarbeiter 1, Zeichner 1, Messerschmiede 2.

Stellengesuche

3. J. l. Frau I. Heimard. o. Monat. Nähe Bornh. Frau M. Schön, Döberstr. 47, 3. Untk. 13251b.

Glaserarbeit.

Einrahmungen von Bildern Carl v. d. Enden, gr. Bockenheimerstrasse 29, 1. Stock. - Kein Laden. 5256

Reiseposten.

Junger Mann, 26 J. alt, bewährter (Eig. Kasse) welcher 8 Jahre in Bayern u. Westph. die best. Colonatwirtsch. geleitet hat, auch best. eingew. sucht per sofort od. 1. Jan. 15 Reisekosten. Off. u. 5193 a. die Exp.

Jg. Kaufmann

sucht Volontärstelle. Flott, energ. u. Ehrlich. Verh. u. l. v. Off. u. 5182 an die Exp. d. Bl.

Wohnungen

Morgensterntroße 33, 1. 6 Zimmer, Bad, bill. zu vermieten. 13271b
Schtr. 14, 2. 2 deg. große 3 Zim.-Wohn. mit all. Zubeh. zu vermieten. 5135

Zimmer

Wobl. Zim. m. 2 Betten a. Neu. 3 Zim. Kassestr. 30, Dth. 3 5216

Verloren u. Gefunden

Zäpfchen m. Inhalt im Jag. hängen lassen. Strafe Friedr. richterbefreiungen. Weg. Verlobung abzugeben. Frankfurt a. M., Emdingerstr. 12 v. 13260b

Immobilien-Verkehr

Al. Landhaus in Niederbr. m. l. u. gr. Garten, Döberstr. 47, 3. Untk. ist v. Eigent. zu verk. Angebote unt. 13240b an die Exp. d. Bl.

An- und Verkauf

Gehr. Leib- u. Dornbaltungsb. 234b billig zu kauf. gef. Off. u. 13259 h bei die Exp. d. Bl.

Laterna magica zu kaufen gesucht.

13261b Dornburgerstr. 7, 3. z. Ein größeres Kinder-Theater zu kaufen gesucht. 10293a Dornburgerstr. 7, 3. z.

Zöpfe

Eine Hund. echte Haarzöpfe v. 2-10 u. hdb. zu verkaufen. Thiemann & Müller. Seil 80. Beste Bezugsquelle für allen Haarzopf. 5208

Schwarzes gefärbt. 1/2 langes Jacket, Gr. 44-46, für all. Fran für 5. l. v. Döberstr. 4, 2. St. 13298b

Schwarzes neues D.-Jacket, 1/2 lang, Gr. 48, D.-Haarstr. teile, Holengasse 7, 1. Et. 13255b

Zu verk.: lino. Nadel-Instrumente nur für Mediziner. 13262b Dornburgerstr. 7, 3. z.

Gadluster für Laden, Schaufensterdekoration billig zu verk. 13265b Dornburgerstr. 42, 1.

Für Weihnachten. Gut reb. große Eisenbahn bill. zu verk. Lammstr. 6 im Laden. 13252b

Großer eiserner Ofen billig zu verkaufen. 13264b Dornburgerstr. 78, dort

Singer-Nähmasch. 33. Ver. Long u. Ringelstr. a. Central-Verh. Döberstr. 4, 1. 5214

Kinderliegewagen, gut erhalten, zu verk. 13267b Ringelstr. 103, 2. z.

Bekanntes Gelegenheiten gut. lino. reichhaltigen Lager in gebräuchl. Instrumenten: Blüthner Fagel Kaps Steinweg Nachf. Piano Mand Irmiler " Kuhse " Krumm " Weissbrod " Estey " Darmenlum Metzner " Phonola "

Lichtenstein

Zeil 104. 79b

Cello, mit erstem Ton und eine Violine preiswert zu verkaufen. Offerten unter 13270 h an die Exp. d. Bl.

Verkauft 1 bester 4jähr. Krieglshund Polier- u. Sanitätsh. (beste Terrier), Wisamar h. Hirschen, Bahnh. hofstr. 182. (Rän. briefl.). 13272b

Terpentin-Ersatz

Spez. Gewicht ca. 0,900, mehrere Maß gegen Kasse abzugeben. Anfrage u. 5203 a. d. Exp. d. Bl. 5204

Blau Email-Haus-No.

und andere vorräthig. Brosch. Zeil 111, 1 St. Döberstr. 13273b

Wenig getragene Anzüge, Ulster u. Paletots

von 14 bis 40 Mark. Speier's Monats-Garderoben Schillerstraße 26 gegenüber Central-Anz.

Pianos

zur 78b Miete in allen Preislagen Lichtenstein Pianohaus, ZEIL 104.

Miete

in allen Preislagen Lichtenstein Pianohaus, ZEIL 104.

An- und Verkauf

Wir bitten unsere verehrl. Leser, bei Bekleidungen oder sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich stets auf die „Kleine Presse“ zu beziehen.

Bekanntmachung

Aufgrund der Ausführungsbestimmungen des Ministers für Handel und Gewerbe vom 4. August 1914 und der Bundesrats-Berordnung vom 28. Oktober 1914 (M. G. Nr. 97 S. 458 ff.) Nr. 5431 § 3 Abs 2 wird hiermit folgende Anordnung erlassen:

Die Produzenten von Kartoffeln im Stadtkreis Frankfurt a. M. und die Händler, welche denselben direkt an Verbraucher verkaufen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Vorräte an Kartoffeln, soweit sie dieselben nicht für ihren eigenen Bedarf im Sinne der Bundesrats-Berordnung benötigen, zu den belannten Höchstpreisen zum Verkauf zu stellen und ferner spätestens bis zum 10. 1. d. Mts. einschließlich ihre gesamten Lagerbestände bei dem Städtischen Gewerbe- und Verkehrsamt, Zimmer Nr. 28 schriftlich oder mündlich bekannt zu geben.

Frankfurt a. M., den 5. Dezember 1914.
Der Magistrat. 8757

Weihnachts-Geschenke:

Malkasten für Leib- und Hauswirtschaft in allen Preislagen.
Staffeleien, Knetkasten.
Farbenkasten für Kinder in allen Preislagen. 265b
Boelzle & Chelius, Katharinenpforte Nr. 4, Erlauben Haus 578.



Christbaumschmuck, brillant. Neuheiten

Christbaumlichter aus rein. Wachs und Wachstompost, aus Porzellan, aus Stearin. Lichterhalter in größter Auswahl. Wir bitten um Besichtigung unserer Weihnachts-Ausstellung. Boelzle & Chelius, Katharinenpforte 4. Telefon 578 Hansa. 265b

Billige Drucksachen!

Briefbögen per 1000 m. D. 7,50 | Rechnungen p. 1000 m. D. 6,50
Couverts " " " 4.- | Geschäftsbriefe " " 7,50
Sali Wolf, jetzt nur Schäfergasse 11, neben der Stadt Alm, Telefon Hansa 3821. 1169

Gutschein.

Gültig bis zum 16. Dezember 1914.

Dieser Gutschein berechtigt zur Insertion von

Drei Zeilen für 10 Pfennig

unter den Rubriken „Offene Stellen, Stellengesuche, An- und Verkauf“. Jede Mehrzeile kostet 10 Pfennig.

Für Geschäftsanzeigen keine Gültigkeit. Insertionskosten können in Marken eingesandt werden.

Expedition der Kleinen Presse
Gr. Eschenheimerstraße 33/37,
Schillerstraße 20.

Text der Anzeige:

Speiseservice Kaffeesevice Frühstücksservice Teeservice Trinkservice Wascheervice

Kinderservice, Eb-, Kaffee-, Tee- u. Wascheervice



Wegen Aufgabe des Geschäfts

Nur noch bis Weihnachten.

Räumungs-Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

F. L. Berninger, Frankfurt a. M.

39 Kaiserstrasse 39

Tel. Hansa 309

= Glas =

1.30-3 Uhr geschlossen.

Porzellan

Toilettegarnituren Küchegarnituren Punschservice Roemer Bierbecher Wassergläser

Karaffen Wasserflaschen m. Sturzgias Ansätze

Schumann-Theater

Heute, Mittwoch, den 9. Dez., nachm. 4 Uhr
Die Heldentaten des Kadetten Fritz Kellmerich.
Weihnachtsspiel für die Jugend.
Abends 8 Uhr: „Wir Barbaren!“
Kleine Goldpreise von 35 Bln. bis # 1.10.

Opernhaus.

Mittwoch, den 9. Dezember.
Die Meistersinger von Nürnberg.

Donnerstag, den 10. Dezember
6. Vorstellung im Donnerstag-Abonnement.

Die Jüdin.

Große Oper in 5 Akten von Dalow.

Musik Leitung: Dr. Dr. Kottberg
Leiter d. Aufführung: Dr. Kottberg
Kaiser Sigismund Dr. Fischer
Cardinal Progni „Fisch“
Kleinhofsch Leopold „Wiel“
Gubora „Frl. Deim“
Günther „Dr. Fänger“
Nedra „Dr. Bauer-Stollfar a. G.“
Kugler „Dr. Brinkmann“
Albert „Barlenberg“
Wolpenbein „Bauermann“
Ein Offizier „Rausmann“
Ein Bürger „Reumann“

Mitt. 7 Uhr. G. 10 Uhr. Gen. Fr.

Dreitag: 6 Uhr Schiller-
festung bei besonders ermäh.
Preis: „Dänkel und Gretel.“
Kuhler Abonnement.

Samstag: 7 Uhr „Garnen.“
Im Abom. Gewöhnl. Preis.

Sonntag: 7 Uhr „Der Trou-
badour.“ Im Abom. Gewöhn-
liche Preise.

Montag: 7 1/2 Uhr „Der Feld-
prediger.“ Kuhler Abonnement.
ermäh. Preis.

Dienstag: 7 Uhr In Pesthovens
Geburtsstag: „Fidelio.“ Im
Abonnement. Gewöhnl. Preise.

Mittwoch: Geschlossen.

Donnerstag: 7 Uhr „König-
sinder.“ Im Abom. Gen. Fr.

Schauspielhaus

Mittwoch, den 9. Dezember.
Wallensteins Lager.
Daraus
Die Piccolomini.

Donnerstag: Geschlossen.

Freitag: 1/2 8 Uhr bei bel. ermäh.
Preis: „Mit Heidelberg.“
Kuhler Abonnement.

Samstag: 7 Uhr Wallensteins
Lager. Daraus „Die Picco-
lomini.“ Im Abom. M. Preis.

Sonntag: 1/2 4 Uhr bei besonders
ermäh. Preis: „Die Hermanns-
schlacht.“ Kuhler Abonnement.
— Abends 1/2 8 Uhr „Wie einst
im Wal.“ Kuh. Abonnement.
ermähliche Preise.

Montag: 1/2 8 Uhr Jahrmacht
in „Fulda.“ Im Abom.
Kleine Preise.

Dienstag: 1/2 8 Uhr „Lutaren-
felder.“ Im Abom. M. Preise.

Mittwoch: 1/2 8 Uhr Deher-
reichischer Autorenabend, zum
1. Mal: „Die Frau mit dem
Dolch.“ Schauspiel in 1 Akt
von Arthur Schnitzler. Zum
1. Mal: „Die von nebenan.“
Drama in 1 Akt v. Eddards
Rittner. Zum 1. Mal: „Die
harte Natur.“ Ein Akt von
Dennam Bahr. Zum 1. Mal:
„Der Unberühmte.“ Lustspiel
in 1 Akt von August Neuen-
hauer. Neu einstudiert: „Kuf-
erleitung.“ Komödie in 1 Akt
von Felix Salten. Im Abom.
Kleine Preise.

Neues Theater

Mittwoch, den 9. Dezbr. Abom. 6.
Gen. Fr. Anf. 8 Uhr. Gube 1/2 11.
III. Gastspiel Max Pallenberg.

Familie Schimek.

Donnerstag, Abom. 6. gen. Fr.
8 Uhr IV. Schauspiel Max Pal-
lenberg. a. 1. Male: Der fetzte Klau.
Schauk in 4 Akten von Alexan-
der Engel und Julius Hirth.

Verantwortlich für den politischen
Teil: Alexander Burger; für den
feuilleton: Hans Weisbach;
1. Beleg u. d. allgemeinen Teil:
Jakob Weisbach; 1. d. Hand-
schreibl.: Dr. Paul Jacobson; für
d. Interimistell.: Jakob Meisel.
Kaufl. in Frankfurt a. M.
Dund u. Verlag der Frankfurter
Zeitungsgesellschaft G. m. b. H.

Berliner Geld-Lose

h. A. 3.30. Zieh. 10.11. Dez.
Haupt- 60 000 20 000
gewinn 10 000 Mk. bares Geld.
Luftfahrer-Lose
h. 3. #, Zieh. 28.31. Dezbr.
16178 Gew. 1. 360,000
Gen.-W. v. M.
Haupt- 60 000 49 000
gewinn 30 000 25 000 20 000
Westfäl. Pferde-Lose
h. 50 #, 11. Jahr 5. #
Ziehung 22. Dezember
(Porto 10 #, jede Rufe 20 #)
verendet Glücks-Kollekte
Heinr. Deecke, Kreuznach

Schalotten-Zwiebel

Beste, haltbarste Keime
Zwiebel . . . Cir. # 12.-
Gelbe Rüben . . . 3.50
Karotten . . . 4.-
Rote Rüben . . . 4.-
Rohrtraut . . . 5.-
Gelbe Erdbohnen . . . 4.-
Zwiebel . . . 10.-
Rübe neu: Cir. # 37-47
Apfelsinen . . . 15-16
Nitrone . . . 300 St. # 9-14
Verland per Rodnahme.

Jos. Gabel,

Kederhalle, Parterre.
Gros- und Detail-Verkauf.
Telephon Hansa 8028.
521b

Schmidt & Wiechmann

Frankfurt a. M.,
Neue Mainzerstrasse.
Treibriemen,
Holzriemenscheiben,
Oele, Fette, Putzwolle,
Asbest,
Schmierbüchsen.

Wegelinuppe

bei
Ph. Haub,
Kenz Rothbockstr. 28.

Apfelweinzapf

Georg Braun, Dreiecksstr. 24,
„Zum Jägerhaus“.
Freitags gebackene Fische.
Jeden Abend Has. 5210

Apfelwein

zapft
Georg Nagel,
Lextorfstraße 20. 5212

Theaterzettel d. Nachbarstädte

Donnerstag, den 10. Dezember.
Darmstadt. Lutarenfelder.
Worbürg. Der Strom.
Homburg. Die weissen Glöde.
Heidelberg. Der Geflüchter.
Karlsruhe. Dänkel und Gretel.
Rastatt. Die Frau mit dem
Vogel.
Rastatt. Tiesland
Rannheim (S.) Das Mädchen
von Wolf.
Weickbaden (S.) Wida. — (M.)
Hofmann.

Konzert-Programme

Zoologischer Garten.
Konzert der Künstler-Kapelle
W. Müller.
Donnerstag, 10. Dezbr., n. a. h. m.
1. Kaiser Friedrich-Markt. Friebe-
mann 2. Überburtte u. Orchester
in der „Antikwelt“. Bände 3.
Gra-Wolger, Bismarck, 4. Aida-
Phantasie, Verdi. 5. Träumerei
(Vello-Solo). Schumann. 6. Ein
Jimmorielienlied auf das Grab
Ludwig's. Broustons, Kottmann.
7. Wiener Donauwalzer. Bolzer,
Strauch. 8. Altdeutsches
Danzlied. Kremler. 9. Bienen-
March. Golde.



Von den städtischen Amtsmitgliedern, den im städtischen
Dienst und an städt. Schulen Angestellten starben ferner in
treuer Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland:

Bureauhilfer Fritz Bause, Gefreiter der R.,
Hilfsarbeiter Peter Becht, Reservist,
Mechaniker Josef Beer, Wehrmann,
Wagenreiner Ludwig Breunig, Reservist,
Förster Paul Demow, Feldwebel-Leutnant,
Lehrer August Döring, Offiziers-Stellvertreter,
Schaffner Walter Erbenich, Unteroffizier,
Lehrer Hugo Fehler, Offiziers-Stellvertreter,
Bahnarbeiter Georg Frischhorn, Reservist,
Lademelster Jakob Hauser, Gefreiter d. R.,
Schlachthofwärter Andreas Heint, Sanitäts-
Unteroffizier d. L.,
Bahnarbeiter Karl Kroth, Gefreiter,
Schlosser August Heinrich Krüger, Gefreiter,
Gärtner Otto Kunze, Reservist,
Stadtverordneter Fritz von Lasaulz, Leutn. d. L.,
Bahnarbeiter Christian Lob, Wehrmann,
Schaffner Albert Mäder, Unteroffizier,
Schneider Karl Marpe, Reservist,

Rechner Valentin Mergner, Gefreiter,
Feuermann Georg Möller, Reservist,
Schaffner Christian Nisch, Reservist,
Oberlehrer Professor Max Nierhaus, Ober-
leutnant d. L.,
Schaffner Wilhelm Ott, Reservist,
Gärtner Johann Otto, Gefreiter d. R.,
Wagenreiner Max Paechthold, Gefreiter,
Feuermann Konrad Quanz, Gefreiter d. R.,
Oberlehrer Otto Schick, Leutnant d. L.,
Oberlehrer Hans Schloffer, Leutnant d. R.,
Wagenführer Michael Schuler, Wehrmann,
Superintendent Adam Stork, Kriegsfreiwilliger,
Feuermann August Tamm, Reservist,
Lombmesser Albert Zimmerheil, Leutnant d. R.,
Schaffner Alfred Zisch, Wehrmann,
Mitglied des Wohnungs-Amts Pfarrer Lic.
theol. Otto Zurbellen, Offiziers-Stellvertreter

Ehre ihrem Andenken!

Frankfurt a. M., im Dezember 1914.

Der Magistrat.

Mandeln, Haselnußkerne

ganze und geriebene mit Rosenwasser und Gewürz. Meinen
Bismenbonig, Weiden Zucker syrup, Citronat, Orangat,
Nektar, Corinthen, Sultaninen, Dirichhornsalz, Backpulver,
Backpulver, Backofen, Backpulver, bunter Zitrone,
sämtliche Gewürze ganz und garantiert rein gemahlen
empfehlen in besten Qualitäten. 2655

Hoelzle & Chelius

4 Katharinenpforte 4. Teleph. Hansa 578.

Milch!

Bedenkender Milchvertrieb in Frankfurt a. M. prompter
Lieferung. Milch zur Ausdehnung ist als Milchmehl
fertig oder auch in großer Menge zur Milch an höchsten
Lagerstätten. Garantiert dauerhafte und bei jeder Abnahme. Event.
sind Milchmehls. Offerten mit Preis und Angabe der Menge
unter „Milchangebot“ an Rudolf Mosso, Annoncen-
Expedition, Frankfurt a. Main. 35781

Da die Fabrikhaber im Felde,

bin ich beauftragt, für dieselben
die Lagerbestände, noch

ca. 500 Mille Zigarren

in den Preislagen von Mk. 32.-
bis Mk. 80.- per Mille

unter Preis

zu verkaufen. Probebeutel unter
Nachnahme. Bei 10 portofrel. Be-
stellungen und Anfragen umf. 5269
an die Exped. d. Ztg. erbeten.